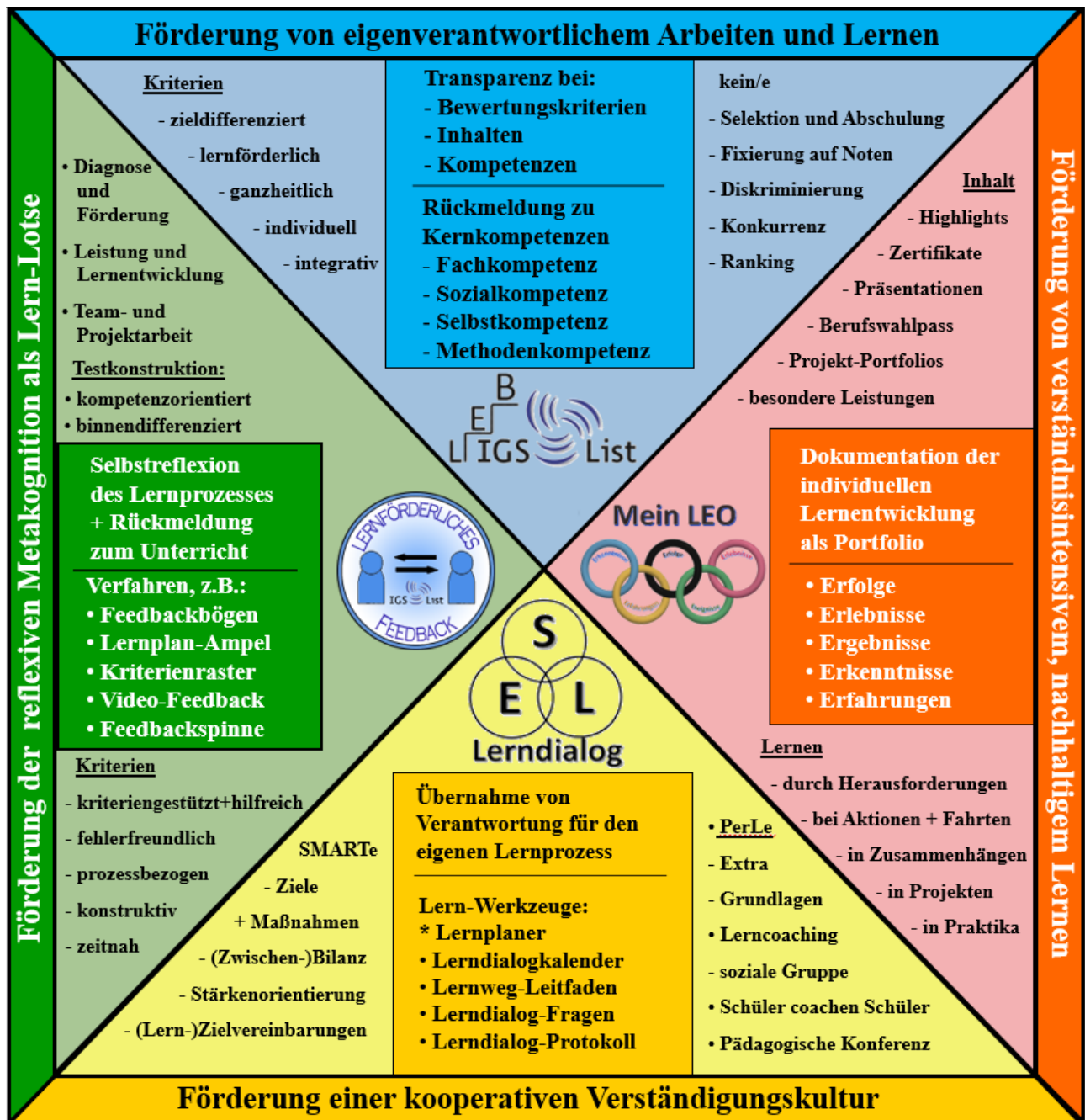


Die Quadratur der Lern- und Feedbackkultur IGS List

Die Erweiterung des Feedbackquadrats um Aspekte von Lernen und Leistung in einer inklusiv arbeitenden Schule mit einer demokratischen und solidarischen Lernkultur.



Überarbeitete Fassung nach der Pädagogischen Klausurtagung am 26.04.18

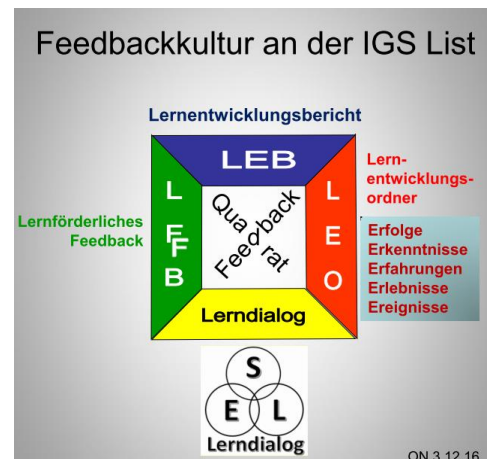
Stand vom 18.09.18

Die Quadratur der Lern- und Feedbackkultur

Wir sind eine Schule ohne Sitzenbleiben und Abschlusung. Im Zentrum steht für uns immer die Frage nach der bestmöglichen Entwicklung unserer Schüler/innen. Dieses pädagogische Selbstverständnis und diese Haltung prägen unser Schulklima, sowohl im Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern als auch der Lehrkräfte untereinander.

1. Leistung – mit unseren Möglichkeiten das Beste mit den Schülerinnen und Schülern erreichen

Nach unserem Verständnis ist eine Schülerleistung zunächst an den individuellen Potenzialen und Fähigkeiten der Schüler/innen zu messen. Im Zuge der Inklusion hat dieser Aspekt noch mehr an Bedeutung gewonnen. Bis einschließlich der 8. Klasse bildet dafür die Binnendifferenzierung in Verbindung mit kooperativen Lernformen die entscheidende Grundlage. Auf unserem pädagogischen Grundkonsens aufbauend haben wir die an unserer Schule bereits praktizierten Feedbackformen systematisch und qualitativ weiterentwickelt. Dieser Prozess geht einher mit Qualifizierungsmaßnahmen zur formativen Diagnostik*, Gesprächsführung und Qualitätsentwicklung von Unterricht.



1.1 Engagement als Leistung

Durch die Unterrichtsorganisation und -gestaltung werden fachliche Schwerpunktsetzungen und individuelle Herausforderungen ermöglicht. Wir sehen die Entwicklung des gesamten Kompetenzspektrums (kognitiv, sozial, emotional, kreativ) und das Engagement von Schülerinnen und Schülern auf unterschiedlichen Ebenen im Schulalltag und Schulleben als Leistungen an, die individuell wertgeschätzt werden müssen und teilweise weit über einen „normalen“ Unterricht hinausgehen. Solche Entwicklungen fördern wir gezielt, indem wir den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnen, innerhalb der Schule, z.B. in der Schülervertretung, als Schulsportassistenten, Klassenpaten und Schülercoaches, aktiv zu werden und Verantwortung für andere in der Schule und beim Projekt „Soziale Verantwortung“ auch außerhalb der Schule zu übernehmen. Dazu zählen unseres Erachtens auch der Einsatz für gesellschaftlich relevante Themen und Aktivitäten im musisch-kulturellen Bereich. Dafür üben die Schüler/innen oft wochenlang und rufen bei den Auftritten ihr maximales individuelles Leistungspotenzial ab. Dadurch entwickeln sie sich, nicht zuletzt wegen des außerordentlichen Gemeinschaftserlebnisses, individuell und als Gruppe weiter.

1.2 Transparente Anforderungen

Damit die Schüler/innen wissen, welche Leistungen von ihnen erwartet werden, müssen Anforderungen klar formuliert sein und vermittelt werden. Dies ist auch eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Leistungsbewertungen für die Schüler/innen nachvollziehbar sind und als angemessen empfunden werden. Wir stellen unsere Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung auf verschiedenen Ebenen dar. Jede/r Schüler/in erhält zu Schuljahresbeginn einen Lernplaner, in dem u.a. die Inhalte und in Grundzügen auch die Kernkompetenzen der einzelnen Fächer beschrieben sowie die Grundsätze der Leistungsbewertung formuliert sind. Diese Grundsätze werden im Fachunterricht besprochen. Unsere Schüler/innen sollen Schritt für Schritt die Qualität ihrer Leistungen selbst einschätzen können.

1.3 Leistungsbewertung: Der Wert einer Leistung

Wir benutzen den Begriff Leistungsbewertung anstelle von Leistungsbeurteilung, um damit stärker den Wert einer Leistung zu betonen - so weit wie möglich unabhängig von einem normativen Vergleichsmaßstab oder sogar einer in Ziffernzensuren ausgedrückten „Normalverteilung“. In den Fokus rückt das individuelle Leistungsvermögen und der daran gemessene Kompetenzzuwachs.

*Bei der formativen Diagnostik betrachtet man den Entwicklungsprozess und nicht das Ergebnis.

In einer inklusiv arbeitenden Schule mit dem gesamten Leistungsspektrum der Schülerschaft wären einheitliche, genormte Maßstäbe und Beurteilungen in Form von Zensuren verbunden mit Sitzenbleiben und Selektion absolut kontraproduktiv. Wir betrachten Leistungsmessung und -bewertung im Wesentlichen als eines der Diagnoseinstrumente zur Förderung der Selbstreflexion und Eigenverantwortung.



1.4 Funktion der Leistungsmessung und -bewertung

Leistungsmessung und -bewertung haben in unserem inklusiven System eine dienende Funktion für den produktiven Umgang mit Heterogenität und einer starken Individualisierung von Lernprozessen. Der selektive Charakter der Leistungsmessung und -bewertung (normative, abschlussbezogene Bezugsnorm) kommt erst im 9. und 10. Jahrgang in moderater Form zum Tragen. Daher können wir die Leistungsmessung und -bewertung weitgehend in den Dienst von formativer Leistungsdiagnostik und von Lerncoaching stellen. Unsere formative Leistungsdiagnostik nutzt Informationen über den Leistungsstand, um Lernprozesse zu verbessern. Dazu bedarf es sowohl in Tests als auch im Unterricht Aufgabenstellungen, die es ermöglichen, die erforderlichen diagnostischen Informationen zu erhalten.

1.5 Kompetenzerwerb als Bezugsnorm

Wir orientieren uns nicht an genormten Vorgaben und/oder an einem festgelegten Mittelmaß, sondern versuchen, die angestrebten Kompetenzen auf unterschiedlichen Niveaus als Orientierungsmaßstab zu nehmen. In Lernplänen benennen wir diese Kompetenzen möglichst präzise und transparent und konstruieren unsere Tests entsprechend kompetenzorientiert. Wenn wir von Tests sprechen, meinen wir damit **Kompetenzkontrolltests**.

1.6 Eine gute Beziehung und Kooperation als Grundlage für den Kompetenzerwerb

Wir wissen, dass eine gute Beziehungsebene zwischen den Schülerinnen und Schülern und ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie die konstruktive Kooperation der Schüler/innen untereinander zwei sehr wichtige Grundbedingungen für gelingenden Unterricht und erfolgreiche Lernprozesse sind und die Grundlage für den Kompetenzerwerb bilden. Bei uns begleiten immer zwei Klassenlehrer/innen im Team möglichst von Klasse 5 bis 10 die Schüler/innen einer Klasse. Das ermöglicht, die Schüler/innen umfassend kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen, sodass die Schüler/innen in ihrem individuellem Lern- und Persönlichkeitsentwicklungsprozess unterstützt werden können.

2. Bewertungskriterien der Fächer

Die Bewertung der Schüler/innen im Fachunterricht erfolgt möglichst umfassend und berücksichtigt eine Vielzahl von Einzelaspekten:

- die Bewertung von individuell oder in Gruppen erstellten Produkten
- die Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeit
- die Bewertung der Präsentation von Arbeitsergebnissen
- individuelle Lernfortschritte
- Ergebnisse von Kompetenzkontrolltests
- Qualität und Quantität der Unterrichtsbeiträge

Der beigefügten tabellarischen Übersicht können die in die Bewertung einfließenden Aspekte der verschiedenen Fächer und ihre prozentuale Gewichtung entnommen werden. Unser Grundprinzip bei der Bewertung lautet:



Je jünger die Schüler/innen sind, desto individueller ist die Bezugsnorm.

Je älter die Schüler/innen sind, desto wichtiger wird die normative abschlussbezogene Bezugsnorm.

Grundsätzlich wird sowohl der Lernprozess als auch der Leistungsstand der Schüler/innen bewertet. Es handelt sich also um eine formative und summative Bewertung. Sie bezieht sich sowohl auf die Fachkompetenz als auch auf das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten. Bewertungen sollen in erster Linie der Förderung des Lernens dienen. Darüber hinaus sind sie ein Informationsmedium und sorgen für Transparenz in Gesprächen zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern.

Die Bewertung von Schülerinnen und Schülern mit zieldifferentem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung erfolgt mit angemessenen Anpassungen nach demselben Konzept. Diese Schüler/innen werden auf der Grundlage der Curricula des jeweiligen Unterstützungsbedarfs unterrichtet. In den Tableaus der Fächer (s. Punkt 4) werden entsprechende Veränderungen im Bereich der Inhalte und Kompetenzen dokumentiert und die Rückmeldungen im Lernentwicklungsbericht werden entsprechend angepasst. Anfang November findet ein Förderplangespräch statt. Im Februar wird der SEL-Lerndialog für diese Schüler/innen auch in Form eines Förderplangesprächs durchgeführt.

3. Differenzierte Gestaltung der Leistungsfeststellung

Zum guten Unterricht gehören auch Wahlangebote auf unterschiedlichen Niveaus und möglichst auch selbstdifferenzierende oder projektbezogene Aufgaben. Die Leistungsfeststellung muss diesem binnendifferenzierten Unterricht entsprechend differenziert gestaltet sein. Dazu gehören auch Alternativen zu herkömmlichen Tests, z.B. in Form von Projektpräsentationen mit transparenten Bewertungskriterien.

3.1 Kompetenzkontrolltests

In der IGS List werden Tests so konzipiert, dass sie den Erwerb der für die Unterrichtseinheit angestrebten Kompetenzen überprüfen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Tests Kompetenzen auf verschiedenen Anspruchsniveaus (Reproduktion, Reorganisation und Transfer) überprüfen und so gestaltet sind, dass auch zieldifferent beschulte Schüler/innen eine faire Chance haben, den Erwerb ihrer Kompetenzen angemessen zu zeigen. Daher werden in den Jahrgängen 7 und 8 in den Fächern MA, EN und DE alle Testaufgaben alternativ für alle Schüler/innen auf Grund- und Erweiterungskursniveau angeboten. Für Schüler/innen mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich Lernen gibt es im Regelfall noch ein eigenes Aufgabenformat. Schüler/innen mit körperlichen Einschränkungen im Bereich Sehen und Hören erhalten die notwendigen technischen Unterstützungsmöglichkeiten. Alle weiteren Bedarfe werden von der Klassenkonferenz im Rahmen des für unsere pädagogischen Zwecke gestalteten „Nachteilsausgleichs“ auf der Grundlage des entsprechenden Erlasses beschlossen (s. Konzeptpapier als Anhang).

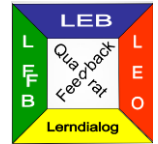
3.2 Transparente Leistungserwartung

Der Termin für einen Test soll frühzeitig (in der Regel mindestens zwei Wochen vorher) bekannt gegeben werden und wird von den Schülerinnen und Schülern im Lernplaner eingetragen. Die Kompetenzen in den Lernplänen oder Kompetenzschecklisten dienen der Transparenz hinsichtlich des Erwartungshorizonts für den Test und zur Vorbereitung auf den Test. Die Kompetenzkontrolltests werden in den meisten Fächern im Jahrgangsfachteam auf der Basis bereits erarbeiteter Tests erstellt und in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathe und Naturwissenschaften von allen Schülerinnen und Schülern eines Jahrgangs gemeinsam geschrieben.

3.3 Alternative Formen der Leistungsüberprüfung

Regelmäßige Kompetenzkontrolltests sind nur eins der Instrumente für die Leistungsüberprüfung und -bewertung. Sie können pro Fach einmal pro Schuljahr durch eine sogenannte Testersatzleistung, z.B. in Form einer Ausarbeitung zu einem bestimmten Thema mit anschließender Präsentation ersetzt werden. Die Bewertungskriterien für individuell oder in Gruppen erstellte Produkte, die ebenfalls als

Testersatzleistung gewertet werden können, werden mit den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld besprochen und festgehalten.



3.4 Präsentation von Arbeitsergebnissen

Für unsere Schüler/innen gehört es zum Alltag, ihre Arbeitsergebnisse in unterschiedlichen Rahmen zu präsentieren – im kleineren Kreis innerhalb der Klasse oder auch im größeren Rahmen bei Elternabenden, auf Jahrgangsversammlungen, dem Tag der offenen Tür oder auch bei öffentlichen Veranstaltungen außerhalb der Schule sowie Konzerten und Theateraufführungen. Hiermit schulen wir zum einen persönliche Kompetenzen der Schüler/innen, zum anderen erfahren sie dadurch eine öffentliche Würdigung ihrer Arbeit. Auch durch die Ausstellung von Schülerarbeiten im Schulgebäude sowie mit Berichten in unserer Schulzeitung und auf unserer Homepage wollen wir den Schülerinnen und Schülern veranschaulichen, dass ihre Leistungen über das Erreichen einer individuellen Bewertung hinaus eine Bedeutung für die Schulgemeinschaft haben.

4. Wissensmanagement für Unterrichtsentwicklung im Fachteam

In der IGS List arbeiten zum einen die Klassenlehrer/innen zusammen mit jeweils einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen in Jahrgangsteams und zum anderen die Fachlehrer/innen eines Jahrgangs in Fachteams, z.T. auch multiprofessionell zusammen. Diese Teamarbeit, im Sinne professioneller Lerngemeinschaften, bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit unserer Schule.

Für alle Fächer gibt es schulinterne Arbeitspläne, die Unterrichtseinheiten inhalts- wie prozessbezogene Kompetenzen auf verschiedenen Niveaus zuordnen und deren Abfolge im Schuljahr festlegen. Diese werden zusammen mit anderen unterrichtsrelevanten Aspekten, wie z.B. Methoden, Medien, Materialien und Tests, von den Fachteams in Form von Tableaus dokumentiert und auf dem Schulserver abgelegt. So stellen wir sicher, dass unser pädagogisches Wissen nicht verloren geht und von nachfolgenden Teams kontinuierlich an der Weiterentwicklung gearbeitet werden kann.

Die Unterrichtsinhalte werden unter Berücksichtigung der Kernkompetenzen in den Informationen zum Unterricht im Lernplaner der Schüler/innen veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es in einigen Fächern zu Beginn jeder Unterrichtseinheit einen Lernplan oder eine Checkliste mit den Kompetenzen, die im Laufe dieser Unterrichtseinheit erworben werden sollen. Die Bewertung bzw. Rückmeldung an die Schüler/innen erfolgt auf der Grundlage der ausgewiesenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

5. Die Quadratur der Lern- und Feedbackkultur

Die Schüler/innen sollen, unterstützt durch ihre Lehrer/innen, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess übernehmen. Unter dieser Prämisse haben wir unsere Feedbackkultur zu einem System aus Lernförderlichem Feedback, Lerndialog, Lernentwicklungsbericht (LEB) und Dokumentation im Lernentwicklungsordner (LEO) weiterentwickelt. Die Darstellung in Form eines Feedbackquadrats ist angelehnt an das Kommunikationsquadrat von Schulz von. So wie jede Nachricht vier Seiten hat, gehören auch die vier Instrumente zu unserer Feedbackkultur. Jedes Instrument hat eine Bedeutung und es geht um das harmonische Zusammenspiel dieses Quartetts. Das ist mehr als die Summe der Einzelinstrumente. Durch ihr harmonisches Zusammenspiel soll die bestmögliche Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen unterstützt werden. Die vier Instrumente dienen der Förderung der fachlichen, sozialen, emotionalen, kommunikativen und kreativen Kompetenz. Wir erhoffen uns, systemisch betrachtet, Synergie-Effekte und versuchen diese durch weitere Maßnahmen zu unterstützen. Dazu zählen der systematische Einsatz des Lernplaners auch als Lerntagebuch, die Arbeit mit Lernplänen in ausgewählten Fächern sowie unterschiedliche Fördermaßnahmen.

5.1 Lerndialog-Kalender und Lernweg-Leitfaden

In den ersten Tagen nach den Sommerferien tragen alle Schüler/innen maximal 3 persönliche Ziele sowie passende Maßnahmen für das neue Schuljahr in den Lernplaner ein. Die Schüler/innen erhalten in ihrem



Lernplaner einen Lernweg-Leitfaden als Hilfe für die Formulierung angemessener Ziele und Maßnahmen. Mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern führen die beiden Klassenlehrer/innen ein Gespräch, um zu klären, welche Unterstützung sie brauchen. Bis zum Lerndialognachmittag mit den Fachlehrkräften (Anfang November) findet in allen Fächern bezogen auf die laufende Unterrichtseinheit ein Lernförderliches Feedback durch die Fachlehrer/innen statt, sodass alle Schüler/innen nach den Herbstferien in einer Zwischenbilanz reflektieren können, inwieweit sie sich ihren Zielen genähert haben und wie sie gegebenenfalls nachsteuern müssen. Das Ergebnis dieser Zwischenbilanz wird ebenfalls im Lernplaner notiert. Vor den Weihnachtsferien findet erneut in allen Fächern ein Lernförderliches Feedback statt.

Ende Januar bekommen alle Schüler/innen der Jahrgänge 5-8 einen Lernentwicklungsbericht (LEB) mit einer Rückmeldung zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie zum Erwerb der Kernkompetenzen in den einzelnen Fächern. Die Schüler/innen des 9. und 10. Jahrgangs bekommen Zensurenzeugnisse. Auf dieser Basis und unter Einbeziehung des Lernentwicklungsordners wird Anfang Februar für alle ein verbindlicher Schüler-Eltern-Lehrer-Lerndialog durchgeführt, in dem die Stärken der Schüler/innen herausgestellt und die Ziele für das 2. Halbjahr festgelegt werden. Vor den Osterferien findet das dritte Lernförderliche Feedback in allen Fächern statt, im April eine weitere Zwischenbilanz und am Ende des Schuljahres reflektieren die Schüler/innen, ob sie die selbst gesetzten Ziele erreicht haben. Diese Abschlussreflexion wird im Lernplaner notiert. Die Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen werden wieder in Form eines LEBs gegeben.

Feedbackbögen, die Dokumentation des Lerndialogs sowie ausgewählte Schülerprodukte werden im LEO gesammelt. Bei der Bewertung messen wir alle Schüler/innen daran, was sie individuell leisten können und welche Kompetenzen sie erworben haben. Durch die ressourcenorientierte Rückmeldung zeigen wir den Schülerinnen und Schülern auf welche Fähigkeiten sie aufbauen können, um ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zu verbessern. So werden Möglichkeiten eröffnet und Perspektiven aufgezeigt.

5.2 Förderung der reflexiven Lernkompetenz von Schülern und Lehrern

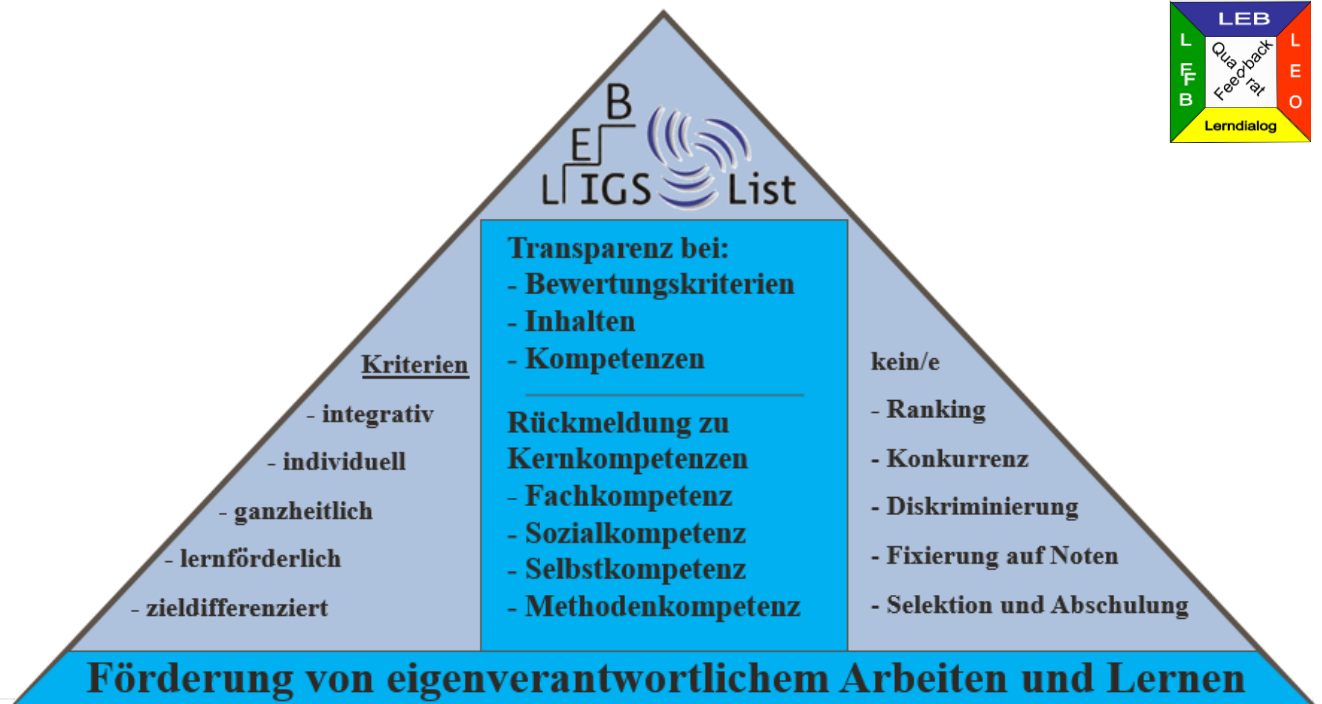
Nach Hattie spielt das Lernförderliche Feedback eine zentrale Rolle beim Lernen. Wir haben verabredet, dass in allen Fächern geeignete lernförderliche Feedbackverfahren in allen Unterrichtseinheiten eingesetzt und im LEO dokumentiert werden. Dazu verständigen sich unsere Lehrer/innen im Fachteam nicht nur auf geeignete Verfahren, sondern treffen auch Absprachen über Inhalte, Methoden und Kompetenzen. Bei dieser Zusammenarbeit im Fachteam findet auch ein gemeinsamer Lernprozess statt.

Das Lernförderliche Feedback ist für alle ein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Neue Feedbackmethoden, wie z.B. der Einsatz von Videoaufnahmen zum Feedback für Bewegungsabläufe oder das Coaching beim (freien) Projekt, werden erprobt. Darüber hinaus geht es auch noch um die Optimierung des Zeitpunkts für das Lernförderliche Feedback. Die Beherrschung eines adäquaten Feedbackmethodenrepertoires ist Teil der dabei stattfindenden Qualifizierung sowohl im Fachteam als auch individuell. Die Implementierung von lernförderlichen Feedbackverfahren im Unterrichtsalltag ist somit auch ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Unterricht und unterstützt den individuellen Lernprozess der Schüler/innen.

5.3 Schule als Mikrokosmos

Unsere Feedbackkultur ist auch wichtiger Bestandteil einer dem Kindeswohl dienenden, gesunden Schule und ein prägendes Element unseres Schulklimas. Sie ist Ausdruck unseres pädagogischen Menschenbildes. Es geht um ein Klima der Wertschätzung und um die gemeinsame Suche nach konstruktiven Lösungen für die Zukunft. „Macht das Beste aus den Kindern, die euch anvertraut werden“, ist der Auftrag an alle Lehrer/innen unserer Schule.

Die Transparenz der Leistungsbewertung, die Selbstreflexion, die Eigenverantwortung und die Partizipation sind vier wesentliche Bestandteile unserer demokratischen Lern- und Feedbackkultur. Sie gehören zu den im Folgenden dargestellten vier Seiten unseres Lern- und Feedbackquadrats.



Lernentwicklungsberichte

Förderung von eigenverantwortlichem Arbeiten und Lernen

Die Schüler/innen der Jahrgänge 5 bis 8 erhalten zweimal pro Jahr einen LEB. Ihm kann entnommen werden, welche Kernkompetenzen die Schüler/innen in welchem Umfang erworben haben. Er zeigt auch, was im Unterricht der verschiedenen Fächer thematisch behandelt wurde und was die Schüler/innen dabei lernen sollten. Darüber hinaus erhalten die Schüler/innen mit dem LEB eine Rückmeldung zu ihrem Arbeits- und Sozialverhalten.

Die LEB sind ein Beitrag zu einer notenfreien Schule, auch wenn unsere Kürzel *e = erworben*, *te = teilweise erworben* und *ne = nicht erworben* ähnlich wie Noten interpretiert werden könnten. Durch den klaren Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen und die Ausdifferenzierung der verschiedenen inhaltlichen Aspekte verhindert der LEB jedoch die Fixierung auf eine Ziffer. Außerdem erlaubt der LEB die stärkere Orientierung am individuellen Lernentwicklungsprozess. Das ist nicht nur für die zieldifferent zu beschulenden Schüler/innen, die eine angepasste LEB-Variante erhalten, wichtig.

Der LEB reduziert ein Ranking zwischen den Schülerinnen und Schülern und betont die Bedeutung von kooperativem und solidarischem Lernen ohne Konkurrenz untereinander. Damit wirkt auch der LEB lernförderlich und stellt eine gute Grundlage für den SEL-Lerndialog dar. Wir wollen, dass unsere

Schüler/innen möglichst eigenverantwortlich arbeiten und lernen. Dazu passt ein kompetenzorientierter Lernentwicklungsbericht wesentlich besser als ein Ziffernzeugnis.





Lernförderliches Feedback

Förderung der reflexiven Metakognition als Lern-Lotse

Als Lernförderliches Feedback setzen wir verschiedene Verfahren ein (s.o.). Damit versuchen wir zum einen, den verschiedenen Ansprüchen der Fächer und Unterrichtssituationen gerecht zu werden, zum anderen auch, den Interessen der Schüler/innen an motivierenden und abwechslungsreichen Formen des Feedbacks Rechnung zu tragen. Alle Feedbackverfahren haben gemeinsam, dass sie von den Schülerinnen und Schülern zunächst eine Selbstreflexion und Selbsteinschätzung einfordern.

Weitere Kriterien für die eingesetzten Feedbackverfahren werden im linken Teil der Grafik benannt. Wichtig ist, dass das Feedback von Wertschätzung und Ermutigung gekennzeichnet ist.

Das Lernförderliche Feedback erhalten die Schüler/innen möglichst in allen Fächern während und/oder am Ende jeder Unterrichtseinheit. Durch Rückmeldungen noch während der Unterrichtseinheit haben die Schüler/innen die Möglichkeit, am Erwerb der verschiedenen Kompetenzen zu arbeiten, bevor am Ende ein Kompetenzkontrolltest geschrieben wird.

Wir gestalten unsere Tests kompetenzorientiert und, soweit wie möglich, auch mit binnendifferenzierenden Aufgaben auf verschiedenen Kompetenzniveaus. Unsere Tests haben von Jahrgang 5 bis 8 in erster Linie eine Diagnose- und Feedbackfunktion in Hinblick auf die erworbenen Kompetenzen. Das Lernförderliche Feedback beinhaltet auch Aspekte des kooperativen Arbeitens und Lernens sowie der Team- und Projektarbeit. Die Rückmeldung bezieht sich auf den individuellen Lernprozess **und** die individuelle Leistung. Die Schüler/innen sollen sich fragen:

Habe ich mich auf das Thema eingelassen und mich bestmöglich angestrengt?

Habe ich mit den anderen gut zusammengearbeitet?

Bin ich mit meinem Arbeitsergebnis zufrieden?

Diese Selbstreflexion ist Metakognition, die für das eigenverantwortliche Lernen ganz wesentlich ist und wie ein Lern-Lotse auf dem individuellen Lernweg wirkt.

Metakognition bezeichnet die Auseinandersetzung mit den eigenen kognitiven Prozessen (zum Beispiel Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Aufmerksamkeit, Kreativität), also das Denken über das eigene Denken bzw. das Wissen über das eigene Wissen.



Schüler-Eltern-Lehrer-Lerndialog

Förderung einer kooperativen Verständigungskultur

Beim Lerndialog suchen wir keine Defizite, sondern Chancen und Möglichkeiten. Mit der Stärkenorientierung lässt sich das psychische Wohlbefinden positiv beeinflussen und somit auch die Lernbereitschaft. Der Lerndialog umfasst nicht nur den SEL-Lerndialog im Februar. Wie den Ausführungen zum Lerndialogkalender entnommen werden kann, ist der Lerndialog ein kontinuierlicher Prozess mit Formulierungen von spezifischen, messbaren, attraktiven, realistischen und terminierten (SMARTen) Zielen und für die Umsetzung notwendigen Maßnahmen.

Auf der Grundlage der LEB und der Zensurenzeugnisse in Jahrgang 9 und 10 findet Anfang Februar für alle ein verbindlicher Schüler-Eltern-Lehrer (SEL)-**Lerndialog** statt. Im SEL-Lerndialog werden die Stärken der Schüler/innen herausgestellt und individuelle Entwicklungsziele und Maßnahmen für das kommende Schulhalbjahr formuliert. Die individuellen Ziele und Maßnahmen werden im Lernplaner notiert und zusätzlich noch im Lernentwicklungsordner (LEO) gesammelt. Bei der Umsetzung werden die Schüler/innen individuell, insbesondere von den beiden Klassenlehrer/innen, unterstützt. Außerdem legen wir großen Wert auf die enge Kooperation mit den Eltern.

Der SEL-Lerndialog fordert die Selbstreflexion der Schüler/innen ein. Sie sollen lernen, sich selbst einzuschätzen, ihr (Lern-)Verhalten zu reflektieren, sich realistische Ziele zu setzen und sich konkrete Maßnahmen zu überlegen, mit denen sie ihre Ziele erreichen wollen und können. Dabei werden sie je nach Bedarf von den Lehrkräften mehr oder weniger eng begleitet. Die Schüler/innen werden so zu einer eigenverantwortlichen Gestaltung ihres Arbeits- und Lernprozesses herangeführt. Dazu gehört auch, dass einige Schüler/innen nach Beratung und Beschluss der Pädagogischen Konferenz* am Lerncoaching, z.B. in Form einer Lern-AG oder der Sozialen Gruppe, teilnehmen. Im Rahmen der Stunden für das Persönliche Lernen (PerLe-Stunden), an drei Tagen pro Woche in jeweils 40 Minuten, können die Schüler/innen eigene Schwerpunkte beim Lernen setzen (s. unterstützende Maßnahmen). Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem individuellen Lernprozess und dem eigenen Verhalten im Dialog mit den Lehrkräften und den Eltern stärkt die Selbstverantwortung der Schüler/innen. Damit führt der SEL-Lerndialog zu einer kooperativen Verständigungskultur.

*Die Pädagogische Konferenz setzt sich aus allen Lehrkräften, die in einer Klasse unterrichten, zusammen.



Lernentwicklungsordner (LEO) als Portfolio

Förderung von verständnisintensivem, nachhaltigem Lernen

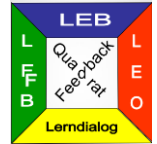
Lernen findet an der IGS List nicht nur im „klassischen“ Fachunterricht, sondern auch im Rahmen des fächerübergreifenden Projektunterrichts, fachbezogenen Projekten, beim freien Projekt im 10. Jahrgang, bei den zahlreichen Exkursionen, diversen Fahrten und (Klassen-)Aktionen u.v.m. statt. Gerade in diesen Lernsituationen findet verständnisintensives, nachhaltiges Lernen statt. Für die Erfassung dieser besonderen Lern-Erfolge, -Erlebnisse, -Ergebnisse, -Erkenntnisse und -Erfahrungen bietet sich ein analoges und digitales Portfolio an. Darüber hinaus trägt die Portfolioarbeit positiv zur Leistungsentwicklung bei und die individuellen Fähigkeiten der Schüler/innen können so auch visuell deutlich gemacht werden.

Der LEO als Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die unter aktiver Beteiligung der betreffenden Schüler/innen zustande kommt und etwas über ihre Lernergebnisse und Lernprozesse aussagt. Insofern ist der LEO auch die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung. Für das Anlegen und Führen des Portfolios werden gemeinsame Ziele und Kriterien vereinbart. Daran sollen sich die Schüler/innen orientieren, wenn sie mit dem LEO arbeiten und eine Auswahl von Dokumenten zusammenstellen.

Als persönlich, auch künstlerisch gestaltetes Portfolio begleitet der LEO die Schüler/innen auf ihrem Lernweg durch die Schulzeit an der IGS List. Der analoge LEO wird ergänzt durch eine digitale Version auf dem Schul-Server und ggf. durch eine weitere Materialsammlung. Damit nichts verloren geht, wird der LEO im Klassenschrank aufbewahrt und steht Schüler/innen und Eltern, z.B. beim SEL-Lerndialog, zur Verfügung. Als Talent-, Bewerbungs- und Projektportfolio ist er Bestandteil des Lernprozesses der Schüler/innen und dient ihnen am Ende ihrer Schulzeit an der IGS List als bleibende Erinnerung.

Darüber hinaus bekommen alle Schüler/innen und Eltern alle halbe Jahre ein Exemplar der SchulZeit_{ung} als Dokumentation des Schullebens zur Information und Erinnerung an die Schulzeit an der IGS List.

Unterstützende Maßnahmen im Rahmen unserer Lern- und Feedbackkultur



Lerncoaching: Zutrauen und Zumuten

Schüler/innen mit dem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Bereich „Lernen“ und andere Schüler/innen mit besonderem Unterstützungsbedarf werden von uns besonders intensiv und differenziert im Rahmen unseres Lerncoachings unterstützt. Sie haben oft Probleme bei der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen und benötigen mehr Wiederholungen, um Gelerntes abzuspeichern und wieder abrufen zu können. Sie benötigen zusätzliche Übungsphasen, um Analogien zu bilden und gedanklichen Transfer zu leisten. Darüber hinaus fällt vielen die Arbeitsorganisation und Terminplanung schwer. Deshalb ist der Lernvorgang sehr mühsam und muss stark unterstützt werden. Dafür ist eine starke Bindung zu einer festen Bezugsperson sehr vorteilhaft. Dadurch gelingt es häufig, Erfolgserlebnisse zu schaffen und mehr Selbstvertrauen und Lernfreude aufzubauen. Diese Schüler/innen werden darum möglichst eng von derselben Förderlehrkraft begleitet. Der beste Erfolg wird erzielt, wenn die intensive Unterstützung täglich in kleinen Zeiteinheiten erfolgt. Die Förderangebote sind in die bestehende Struktur der Schule eingebunden und werden von Jahrgang zu Jahrgang unterschiedlich gestaltet. Intensive Beratung und die Nutzung der vier Instrumente des Feedbackquadrats sind selbstverständlich ein wichtiger Bestandteil unseres Lerncoachings, für das wir einen eigenen, mit den erforderlichen Arbeitsmaterialien ausgestatteten, Raum nutzen können.

Gegen das Vergessen – gemeinsames Lernen auch in den Sommerferien

Die mittlerweile fest im Schulkonzept verankerte Sommerschule während der Sommerferien ist ein dreiwöchiges Angebot für alle Schüler/innen des 5. bis 7. Jahrgangs, insbesondere mit Förderbedarf in Deutsch und Mathematik. Sie wird im Netzwerk der IGSen mit Unterstützung der Stadt Hannover und in Zusammenarbeit mit Studierenden des Lehramts für Sonderpädagogik der Universität Hannover durchgeführt. Eingebettet in ein kreatives, aktivierendes Rahmenprogramm finden täglich zwei Stunden Förderunterricht statt. Die Schüler/innen erfahren sich hier als aktiv und erfolgreich und starten mit einem deutlich gestärkten Selbstvertrauen in das neue Schuljahr.

Lesementoren und Ausbildungspaten

Wir kooperieren mit dem Verein Mentor e.V. zur Leseförderung. Die Lesementorinnen unterstützen damit einige Schüler/innen, insbesondere der unteren Jahrgänge, bei der Verbesserung ihrer Lesekompetenz. Ausbildungspaten des Freiwilligenzentrums Hannover begleiten einige Schüler/innen aktiv ab Jahrgang 9 auf dem Weg ins Berufsleben (s. Konzept zur ausbildungs- und berufswahlfreundlichen Schule).

PerLe heißt Persönliches Lernen

Das PerLe-Konzept ist aus der Arbeit mit dem Lernförderlichen Feedback entstanden. Es stellte sich die Frage, wann die Schüler/innen an dem arbeiten können, was für sie persönlich besonders wichtig ist. In drei PerLe-Stunden pro Woche können die Schüler/innen individuelle Arbeitsschwerpunkte setzen. Sie bekommen dazu Hinweise und Aufgaben von ihren Fachlehrer/innen. Im Rahmen der PerLe-Stunden findet auch für Schüler/innen mit fachspezifischem Förderbedarf in Deutsch, Mathematik, Sport und parallel zur 2. Fremdsprache im 6. Jahrgang auch in Englisch ein Grundlagentraining statt. In den PerLe-Stunden werden auch die **Schülercoaches** aus dem 9. und 10. Jahrgang zur Unterstützung im 5. und 6. Jahrgang eingesetzt. Schüler/innen, die etwas mehr Zeit zum Lernen benötigen, nehmen an der PerLe-Extra-Stunde teil. Im 10. Jahrgang können sich die Schüler/innen in einer PerLe-Stunde pro Woche mit Unterstützung einer Fachlehrkraft auf die DELF- und/oder TELC-Prüfungen in Französisch bzw. Englisch vorbereiten. Seit dem Schuljahr 2018/19 wird mit dem PerLe-Konzept in allen Jahrgängen gearbeitet.

Anhang:

- Übersicht: Bewertungskriterien der Fächer
- Unterlagen aus dem Lernplaner (Vorbereitung des Lerndialogs,...)
- Lerndialog-Kalender und Lernweg-Leitfaden
- Gestaltung des „Nachteilsausgleichs“ an der IGS List
- Grafik „Gesunde Schule – IGS List“
- Leitbild zur Unterrichtsentwicklung